



Herrn Oberbürgermeister  
Sven Gerich

Der Magistrat

über  
Magistrat

Dezernat für  
Stadtentwicklung und Bau

und

Stadtrat Hans-Martin Kessler

Frau Stadtverordnetenvorsteherin  
Christa Gabriel

Herrn Ronny Maritzen  
Vorsitzender des Ausschusses für  
Umwelt, Energie und Sauberkeit

19. Dezember 2018

**“Müllmenge in Wiesbaden reduzieren“  
Beschluss-Nr. 0055 vom 05.06.2018 (Antrags-Nr. 18-F-20-0007)**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Maritzen,

mit dem Ausschuss-Beschluss Nr. 0055 vom 5. Juni 2018 wurde der Magistrat gebeten,

1. auf die Entsorgungsbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden (ELW) dahingehend einzuwirken, dass im Rahmen der Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzepts im Jahr 2020 Alternativen zum bisherigen Gebühren- und Behältersystem geprüft werden mit der Zielsetzung, zusätzliche Anreize zum Müllvermeiden und zur Mülltrennung zu schaffen. Hierbei sollten erfolgreiche Konzepte anderer Städte mit betrachtet werden.
2. Es soll geprüft werden, ob insbesondere die Getrenntsammlung des Bioabfalls durch weitere Informationskampagnen sowie die gezielte Hausverteilung von (mehrsprachigem) Infomaterial und Vorsortiergefäßen gefördert werden kann.
3. Es soll geprüft werden, ob branchenbezogene Aktionen und Informationsveranstaltungen zur Müllvermeidung für Gewerbetreibende (insbesondere Gastronomie) in Abstimmung oder Kooperation mit den jeweiligen Standesvertretungen durchgeführt werden können.
4. Es soll geprüft werden, ob zur Reduktion von Einweg-Getränkebechern (Coffee-To-Go) und Einweg-Trinkflaschen
  - eine öffentlichkeitswirksame Kampagne für das Trinken von Leitungswasser und zum Gebrauch von Mehrweg-Trinkflaschen und -Trinkbechern durchgeführt werden kann,
  - die Einführung eines Becher-Pfandsystems wie beispielsweise „RECUP“ (*siehe: recup.de*) vorangetrieben werden kann,
  - bei eigenen Veranstaltungen wie dem Weinfest oder dem Sommerfest auf Pfandsysteme zurückgegriffen werden kann.
5. Es soll die Einrichtung unterirdischer Glas- und Müllcontainer zur Verminderung des Lärms und zur Verbesserung des Stadtbildes geprüft werden.
6. Es soll geprüft werden, ob das derzeit genutzte Abfallkorbsystem hinsichtlich räumlicher

Verteilung und Größe zu optimieren ist und dabei einen besonderen Fokus auf die Entsorgung von Zigarettenkippen und Pfandflaschen zu legen. Dies gilt vor allem auch für die Abfallbehälter an Bushaltestellen.

Der Ausschuss möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten, zum derzeitigen Sachstand der Prüfaufträge aus dem Ausschuss-Beschluss Nr. 0055 (Müllmenge in Wiesbaden reduzieren) vom 05. Juni 2018 zu berichten.

Die Entsorgungsbetriebe der Landeshauptstadt Wiesbaden beantworten die Fragen wie folgt:

Zu 1: Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat - im Vergleich zu den hessischen Großstädten - insgesamt ein hohes Abfallaufkommen. Entsprechend der Abfallmengenbilanz des Landes Hessen aus dem Jahr 2017, verursacht der Wiesbadener Bürger mit 518 kg/EW/a eine hohe Abfallmenge. Auch beim Restabfallaufkommen liegt Wiesbaden mit 227 kg/EW/a gemeinsam mit der Stadt Frankfurt (213 kg/EW/a) im oberen Segment. In der Wiesbadener Mengenzahlung sind allerdings auch die Restabfälle der US-Heeresgarnison Wiesbaden enthalten. Bereinigt um diese Mengen liegt das Abfallaufkommen in Wiesbaden bei 219 kg/EW/a.

Allerdings resultiert die große Restabfallmenge nicht aus der Tatsache, dass die Erfassungsmengen für die verwertbaren Abfälle gering sind. Im Gegenteil, auch die Erfassungsmengen für Bioabfall, verwertbare Abfälle und Verpackungen sind im Städtevergleich sehr hoch:

	EW	Restabfall	Sperrmüll	Bioabfall		verwertbare Abfälle	Verpackungen	Summe
				MGB	Grünschnitt			
				kg/EW/a				
WI	278.654	227	38	71	19	100	63	518
DA	158.254	162	34	77	20	77	56	426
FfM	746.878	213	15	34	7	74	42	385
OF	126.658	176	25	27	22	73	43	366
KS	200.736	175	33	57	71	108	62	506

Quelle: Abfallmengenbilanz Hessen 2017

Prozentual verteilen sich die Erfassungsmengen wie folgt:

	EW	Restabfall	Sperrmüll	Bioabfall		verwertbare Abfälle	Verpackungen	Summe
				MGB	Grünschnitt			
				%				
WI	278.654	44%	7%	14%	4%	19%	12%	100%
DA	158.254	38%	8%	18%	5%	18%	13%	100%
FfM	746.878	55%	4%	9%	2%	19%	11%	100%
OF	126.658	48%	7%	7%	6%	20%	12%	100%
KS	200.736	35%	7%	11%	14%	21%	12%	100%

Somit ist die Frage zu beantworten, ob es gelingen kann, nicht nur die Restabfälle, sondern das Abfallaufkommen insgesamt zu reduzieren.

Zur Reduzierung der Restabfälle haben die ELW in den Jahren 2015/2016 mit dem "Vier ist Pflicht" - Konzept erreicht, dass nahezu 100 % der Haushalte in Wiesbaden mit vier Abfallgefäßen ausgestattet sind (Restabfall, Bioabfall, PPK und Wertstofftonne).

Eine nachhaltige Reduzierung der Restabfallmengen lässt sich nur erreichen, wenn das Abfallwirtschaftskonzept in einem größeren Umfang überarbeitet wird. Dies umfasst insbesondere die Bereiche Behältervolumen sowie Satzungs- und Gebührenstrategie.

Trotz der hohen Mengen sind die Abfallgebühren in Wiesbaden im Vergleich gering. Aus dem Müllgebührenranking von *Haus & Grund* aus dem Jahr 2016 geht hervor, dass Wiesbaden im Vergleich der 100 größten Städte in Deutschland den 15. und im Vergleich zu den hessischen Städten sogar den 1. Platz belegt!

Die Einführung einer neuen Satzungs- und Gebührenstrategie ist hoch komplex, enthält Chancen aber auch Risiken. Beispiele sind:

- Die Reduzierung der Restabfallmenge, bei gleichzeitiger Steigerung insbesondere der Bioabfallmenge, wird zu keiner wesentlichen Kostenreduzierung führen. Der Grund liegt in den nur unwesentlich höheren Beseitigungskosten für Restabfall im Vergleich zu den Verwertungskosten für Bioabfall. Es könnte somit sein, dass ein konstantes Gebührenvolumen mit einem reduzierten Behältervolumen realisiert werden muss.
- Die Einführung einer gebührenscharfen Abrechnung nach Anzahl der Leerungen ist in dem bestehenden Fullservice-Angebot nicht zu realisieren.
- Eine Reduzierung des Behältervolumens und eine rigide Gebührenstrategie könnten dazu führen, dass sich der Abfall neue Wege sucht. Die Folgen wären vermehrtes Littering und Vermüllung von öffentlichen Bereichen wie z. B. Parkplätzen. Auch ein vermehrter Störstoffeintrag in die Papier- bzw. Wertstofftonne könnte die Folge sein.

Die ELW werden sich im Jahr 2019 mit der Einführung eines möglichen neuen Behälter- und Gebührenkonzeptes beschäftigen. Die Überarbeitung des Abfallwirtschaftskonzeptes wird von den ELW durchgeführt und im Jahr 2020 den Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt.

Zu 2: Wie unter Punkt 1. beschrieben, ist die Erfassungsmenge von Bioabfällen im Vergleich zu den größeren hessischen Städten (aber auch im bundesweiten Vergleich) hoch. Um dies zu erreichen, haben die ELW in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Maßnahmen ergriffen und Kampagnen durchgeführt:

Diese waren zum Beispiel:

- 1994-1999: flächendeckende Einführung der Biotonnen
  - begleitet durch Medien und mehrsprachigen Informationen
  - Infostände vor Ort mit Verteilung von kostenlosen Vorsortierbehältern und passenden Papiertüten
- 1999 - 2005:
  - Probleme in Großwohnanlagen bei der Getrenntsammlung von Abfällen
  - Bioabfallbehälter in Großwohnsiedlungen aufgrund immer wieder auftretender Falschbefüllung vielerorts wieder abgezogen
  - Anteil der Bioabfälle im Restmüll lag nach den Ergebnissen der Restabfallsortieranaysen von 1999 bis 2003 bei 22,5 Prozent.
- 2006: Kampagne „Reduzierung organischer Abfälle im Restabfall“
  - Grund: Die Sammelmenge von Bioabfall lag im Jahr 2005 mit 14.434 Mg 685 Mg unter der des Jahres 2004 - trotz gestiegene Behälterzahl (24.022 - 24.954)

- generell: Kommunikation über ELW-Medien (Internet / Kundenzeitung ORANGE) sowie über die Presse
- speziell: Konzept Biotonnen in den Großwohnanlagen
  - Anschreiben für Hausverwaltungen, Hausbesitzer und Wohnbaugesellschaften mit dem Ziel, den Bestand an Bioabfallbehältern zu erhöhen
  - mehrsprachige Plakate für Hausflure der Wohnanlagen mit übersichtlichen und detaillierten Tipps
  - Infostände vor Ort mit Verteilung von Vorsortierbehältern
  - Hausmeister werden als Multiplikatoren geschult
  - Hausmeister bekommen Infopakete mit mehrsprachigen Broschüren, Plakaten mit Piktogrammen und Aufklebern
- 2008: Restabfallanalyse
  - der Anteil von Bioabfällen liegt bei bis zu 40 %
- 2012: Kampagne „Ab ins Kraftwerk! Bio ist Energie“
  - Grundgedanken der Kampagne
    - Verknüpfung der Bioabfallsammlung mit der Energiewende
    - Die Biosammlung ist eine saubere Sache
  - Verteilung von 148.000 Päckchen kostenfreier, kompostierbarer Bioabfalltüten verbunden mit Informationen an alle Haushalte
  - Verkauf von schicken Vorsortiergefäßen
  - Kommunikation über ELW-Medien (Internet / Kundenzeitung ORANGE) sowie über die Presse
  - Buswerbung, Radiowerbung, Großflächenplakate auf Müllfahrzeugen
  - Aktionen vor Supermärkten
- 2015/2016: Kampagne „Vier ist Pflicht“
  - rund 10.000 Grundstücke bekommen zusätzlich eine Biotonne
  - Biotonne ist wieder flächendeckend eingeführt
- 2017: Restabfallanalyse / Bericht in Kundenzeitung ORANGE
  - die Menge der über die Restmülltonnen gesammelten Abfälle hat sich gegenüber 2013 verringert
  - der Anteil von Bioabfällen liegt bei 33,3 %

Nach all diesen Maßnahmen können die ELW folgendes Fazit ziehen:

Alle Kampagnen und Verteilaktionen von Infomaterial seit Einführung der Biotonne haben nicht dazu geführt, den Anteil von Bioabfällen in der Restabfalltonne deutlich und langfristig zu verringern.

Die Konzepte anderer Städte führen zu gleichen bzw. sehr ähnlichen Ergebnissen wie der Erfahrungsaustausch der VKU-Fachausschuss Unternehmenskommunikation zeigt. (Im VKU-Fachausschuss Unternehmenskommunikation ist neben der LHW u.a. auch Berlin, Hamburg, München, Frankfurt, Erfurt, Dresden vertreten)

Parallel zu den von ELW durchgeführten Kampagnen und regelmäßigen Informationen läuft bereits seit 2017 die bundesweite Kampagne „Aktion Biotonne Deutschland“.

Dennoch werden die ELW im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin Anstrengungen unternehmen die Getrenntsammlung von Bioabfall weiter zu verbessern.

**Zu 3:** Seit dem 1. August 2017 ist die neue Fassung der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) in Kraft. Gesetzlich neu festgelegt wird der Umgang mit gewerblichen Siedlungsabfällen sowie Bau- und Abbruchabfällen. Die Gewerbeabfallverordnung für jeden gewerblichen Abfallerzeuger relevant und sie ist bundesweit gültig.

Der Gesetzgeber will mit der geänderten Gewerbeabfallverordnung die Getrenntsammlung und damit die stoffliche Verwertung von gewerblichen Siedlungsabfällen sowie Bau- und Abbruchabfällen weiter ausbauen. Bestehende Verwertungspotenziale sollen weitgehend ausgeschöpft und durch frühzeitige Trennung möglichst sortenreine, wertstoffhaltige Stoffe für den Recyclingprozess gewonnen werden. Die neue Verordnung über die Getrenntsammlungspflicht verschärft die Vorgaben zur Abfalltrennung und sortenreinen Erfassung im Gewerbe. Gleichzeitig erhöhen sich durch eine Sortierpflicht die Auflagen an Gewerbebetriebe im Hinblick auf die nachträgliche Sortierung und Aufbereitung.

Die kommunale und private Entsorgungswirtschaft hat auf die Vorgaben der GewAbfV reagiert. Gewerbebetreibende werden entsprechend kontaktiert und beraten, die Entsorgungskonzepte wurden und werden entsprechend (im Rahmen der Möglichkeiten der Betriebe) angepasst.

Hier gilt es, die Auswirkungen der GewAbfV abzuwarten, weitere Aktionen sind derzeit nicht sinnvoll und zielführend.

**Zu 4:** Die Beantwortung dieser Frage fällt in den Zuständigkeitsbereich von WLW und Wiesbaden Marketing.

Natürlich sind die Themenbereiche Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Recycling für die ELW ein großes Anliegen. Eine Auswahl an Aktionen ist:

- Ausgabe von Trinkbecher zu jedem Schuljahr an die neuen ersten Klassen
- Ausgabe von Brotdosen im Rahmen des Sauberhaften Kindertages an teilnehmende Kitas und Grundschulen
- Galli Theater Wiesbaden - ELW lädt im 2 mal im Jahr die Wiesbadener Grundschulen zu einem Umwelttheater ein.
- Teilnahme an der europäischen Woche der Abfallvermeidung - u.a. Verschenken von Baumwolltaschen an den Wertstoffhöfen

**Zu 5:** Es ist zu erwarten, dass der Einsatz von Unterflurcontainern zu einer Reduzierung der Vermüllung der Oberfläche, somit zu einer Verbesserung des Stadtbildes und auch zu einer Lärmverringerung führen wird.

Hindernis für die Einrichtung von unterirdischen Sammelbehältern ist vor allem, dass diverse unterirdische Versorgungsleitungen es erschweren können, den hierfür notwendigen Raum zu bekommen. Darüber hinaus führt die Errichtung von Unterflurcontainern zu deutlich höheren Investitionskosten. Diese belaufen sich auf rund 20.000 € bis 25.000 € pro Standort.

Aus den vorgenannten Gründen ist die Einrichtung von Unterflurcontainern in der bestehenden Bebauungsstruktur nicht flächendeckend umsetzbar. Dennoch sollte im Rahmen von städtebaulichen Maßnahmen im Einzelfall geprüft werden, ob die zusätzliche Einrichtung von Unterflurcontainer möglich ist. Aktuell wird geprüft inwieweit in dem sich in der Erschließung befindlichen neuen Wohnbaugebiet „Hainweg“ in Nordenstadt Unterflurcontainer eingerichtet werden können.

**Zu 6:** In den vergangenen Jahren (2015 - 2018) haben die ELW rund 260 zusätzliche Papierkörbe im Stadtgebiet aufgestellt. Hiervon entfallen rund 150 auf die Außenbereiche an Feldzuwegungen bzw. außerhalb der geschlossenen Wohnbebauung. Letztere dienen in erster Linie zur Aufnahme der gefüllten Hundebutel. Inzwischen sind in Wiesbaden 618 Hundebutelspender installiert (280 davon werden durch Paten betreut). Viele der zusätzlichen rund 110 Papierkörbe im bebauten Stadtgebiet wurden auf Wunsch der Ortsbeiräte sowie auf Grund von Bürgervorschlägen installiert.

Somit haben wir derzeit in Wiesbaden 789 Papierkörbe an den ESWE Bushaltestellen, 38 Papierkörbe an Haltestellen der MVG, 1.275 Papierkörbe im öffentlichen Straßenraum in der Verantwortung der ELW, 724 Papierkörbe in den Grünanlagen und in der Verantwortung des Grünflächenamtes, rund 50 Papierkörbe an Sportanlagen in der Verantwortung des Sportamtes sowie weitere 91 Papierkörbe an Parkplätzen und 60 Papierkörbe in der Natur in der Zuständigkeit von Tiefbau- und Vermessungsamt und Umweltamt.

Damit haben wir in Wiesbaden derzeit 3.027 Papierkörbe. Zum Vergleich: Die Stadt Köln hat 10.000 Papierkörbe bei einem Faktor von 3,8 in der Einwohnerzahl gegenüber Wiesbaden. Bei einem Faktor von 3,3 bei den Papierkörben hat Wiesbaden bezogen auf die Einwohnerzahl mehr Papierkörbe im öffentlichen Raum als die Stadt Köln.

Die Pfandflaschenentsorgung in Verbindung mit dem hier im Gespräch stehenden Pfandring sehen wir kritisch und weisen auf folgendes Zitat aus der F.A.Z. vom 04.03.2015 hin:

„Denn nachdem viele Städte in der ersten Begeisterung einige Pfandringe bestellten wie z. B. Köln für den Stadtteil Ehrenfeld, gibt es nun immer mehr Kritik. Die Kölner Abfallbetriebe haben das seit einem Jahr laufende Projekt beobachtet - die Metallringe seien oft mit anderem Müll zugestopft, sähen schnell schmutzlig aus und die gut erreichbaren Pfandflaschen würden als Wurfgeschosse benutzt. Ähnliche Erfahrungen hat man in Berlin gemacht, wo es in einigen Bezirken Pfandkisten gibt. Die mussten im Winter repariert werden.“

Die Stadt Köln hat das inzwischen eingestellt. Demnach kam es in den Papierkörben trotz Pfandringe auch nicht zu einer signifikanten Gewichtsreduzierung und diese Standorte wiesen stattdessen eine höhere Verschmutzung auf. Die Stadt Hamburg hat nach der flächendeckenden Einführung des Big Belly (Presssystem) für Pfandflaschen nachrüsten müssen, aber mit geringem Erfolg und betreibt das gesonderte Pfandflaschensammelsystem nicht weiter. Die Stadt Bochum hat im Jahr 2016/17 im Innenstadtbereich 10 Pfandringe montiert und nach einer halbjährigen Testphase wieder eingestellt.

Zur Entsorgungsmöglichkeit von Zigarettenkippen ist zu sagen, dass die knapp 80 Tonnen-schränke im Bereich der FGZ alle einen integrierten Aschenbecher haben, der auch deutlich zu erkennen ist. Die rund 280 hängenden Metall-Papierkörbe innerhalb der Grenzen des 1. Stadtrings bis hin zu Taunus- und Röderstraße sowie Wilhelmstraße und Friedrich-Ebert-Allee haben ebenfalls einen integrierten Aschenbecher, der deutlich sichtbar ist. Die vielen blauen Plastik-Papierkörbe haben einen Metallstreifen zum Ausdrücken der Zigarettenkippen und wurden in diesem Jahr mit einem Hinweisaufkleber versehen. Außerdem werden diese blauen Papierkörbe sukzessive durch den grauen Plastik-Papierkorb mit einem mittig integrierten und gut sichtbaren Aschenbecher abgelöst.

Bei den Leerungsrhythmen von einigen Papierkörben gibt es noch Optimierungsbedarf. Das ergibt sich allein aus dem Anstieg der Beschwerden zu überfüllten oder defekten/verschwundenen Papierkörben in diesem Jahr im Vergleich zum letzten Jahr. Im 1. Halbjahr 2018 liegen 183 Beschwerden zu überfüllten oder defekten/verschwundenen Papierkörben vor, während es im gesamten Jahr 2017 nur 162 Beschwerden waren.

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Patsch von den ELW unter der Telefonnummer 0611 31 8811 gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "U. M. Uebachs". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.